Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 11

Artikel: Vielfältige Grosselternerfahrungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078414

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosseltern, Teil 5

Das Geheimnis heisst Weitergeben

Illustration: Eugen Fleckenstein

Zum Älterwerden gehört die Möglichkeit, Grossmutter oder Grossvater zu werden. Die neue Rolle fällt einem «einfach so» zu – ganz ohne eigenes Dazutun. Die Frage aber, wie man sie ausfüllt, muss und darf man selbst beantworten.

Wenn Anna Fröhlicher (81, Name geändert) in alten Fotoalben blättert und bei den Bildern ihrer beiden Enkelkinder hängen bleibt, denkt sie: Ich bin ein Grosi im Ruhestand. So ganz stimmt das natürlich nicht: Sie hat zu Martina, die heute 25 Jahre alt ist, und zu Hans, der kürzlich seinen 21. Geburtstag gefeiert hat, noch immer einen guten Kontakt. Vor allem zu Martina. Hans ist nicht gerade in einem Alter, in dem die Grossmutter Priorität hat. Aber das macht Anna nichts aus. Umso mehr geniesst sie es, wenn Martina gelegentlich anruft oder vorbeikommt. Das geschieht ganz spontan. Grosi, sagt sie dann, ich muss dir etwas erzählen. Oder: Grosi, was denkst du dazu?

Dass Anna sich als Grossmutter im Ruhestand sieht, hat damit zu tun, dass sie die beiden Kinder intensiv gehütet hat, als diese noch klein waren. Ihre Schwiegertochter und ihr Sohn haben sich damals die Familien- und die Berufsarbeit geteilt. Aber beide haben etwas mehr als nur «halb» gearbeitet, manchmal deutlich mehr. Sie waren gefordert an ihren Arbeitsstellen, konnten und wollten auf

Vielfältige Grosselternerfahrungen

Zahlreiche Leserinnen und Leser haben uns von ihren Enkelerfahrungen berichtet. Vielen Dank! Nachfolgend veröffentlichen wir eine Auswahl der Briefe und Mails, die uns erreicht haben. Die Schreiben sind gekürzt.

Von den Enkelinnen lernen

Als wir endlich Oma und Opa wurden, begann unsere schönste Zeit. So viel Glück: Im Nachbarhaus wohnen unsere drei Enkelinnen, wir sehen sie aufwachsen! Grosseltern zu sein, ist ganz anders, als Eltern zu sein. Der Druck ist weg, keine Verantwortung mehr. Als mein Mann nach langer Krankheit starb, waren es die Enkelmädchen, die mir halfen, den Weg wieder zu finden. Ich bin aber kein «liebes, altes Grosi», ich bin eine moderne Oma mit Ecken und Kanten. Was mich meine Enkelinnen gelehrt haben: neugierig zu sein und das Leben zu geniessen. U.M.

Unter allen Umständen lieben

Meine Grosskinder sind 16, 13 und 10 Jahre alt. Mit den Familien der beiden Söhne habe ich unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Der Knabe des einen Sohnes lebte vom dritten bis zum 15. Lebensjahr hauptsächlich bei seiner (geschiedenen) Mutter. Dann verkündete diese, sie habe jetzt genug investiert, der Vater sei an der Reihe … Wie verkraftet das ein Kind? Der andere Sohn hat mich immer wieder darauf aufmerksam gemacht, es sei heutzutage altmodisch, vorzulesen und vorzusingen. Bereits seit dem zehnten Lebensjahr besitzen die beiden Enkel eigene TV-Geräte. Erlaube ich mir eine Bemerkung darüber, dann wird mir gesagt, der schädliche Einfluss sei nicht bewiesen … Die Familie lebt gut ohne mich: Die Geburtstagsbesuche verlaufen oberflächlich. Gleichwohl bemühe ich mich, meine Enkel zu lieben und für sie meine Türe offenzuhalten. R.B.

Zeit schenken

Ich bin Grossmutter von sieben Enkeln (zwischen 35 und 12 Jahren) und Urgrossmutter von vier Urenkeln (zwischen 4 und 1). Für meine Gross- und Urgrosskinder habe ich einen dicken Fotoordner angelegt und kleine Erlebnisse zu den Bildern niedergeschrieben – sehr zu deren Freude. Für mich war immer das Wichtigste, den Kindern Zeit zu schenken. Mit jedem Enkelkind habe

mögliche Karriereschritte nicht ganz verzichten. Und so war die früh verwitwete, teilzeitangestellte Grossmutter sehr gefragt: regelmässig für tageweise Einsätze, aber immer wieder auch für Notfallübungen.

Anna ist gerne eingesprungen, hat sich aber nie darüber hinweggetäuscht, dass Kinderhüten etwas ist, das nicht einfach mit links geht, sondern viel Aufmerksamkeit und Kraft braucht. Manchmal hat sie deswegen auch geseufzt.

Aber im Rückblick denkt sie: Gut, dass ich es gemacht habe, es hat mich mit meinen Enkelkindern verbunden, aber auch mit meinem Sohn und mit meiner Schwiegertochter.

Dank Annas umgänglichem Wesen ist es zudem selten zu Spannungen gekommen. Anna hat die Regeln der jungen Familie akzeptiert und nicht gedacht, sie müsse sich in irgendetwas einmischen. Und der Sohn und die Schwiegertochter haben es nie an Dankbarkeit gegenüber der Hütegrossmutter fehlen lassen.

Tempi passati … Damals war ich noch jung, denkt Anna, einigermassen jung zumindest. Jetzt aber bin ich alt, immer noch ziemlich rüstig zwar, aber alt. Nur denken kann ich noch gut, denkt sie und ist sehr froh darüber.

Und diese Eigenschaft ist es, die die Enkelin Martina zurzeit sehr an ihrer Grossmutter schätzt. Dass man gut mit ihr reden kann. Dass sie zuhört, dass sie versteht, dass sie schweigt. Und manchmal, dass sie gute Fragen stellt. Basis für ihre Gespräche ist das Vertrauen, das in vielen Jahren gewachsen ist.

Gerade letzthin hatten Anna und Martina ein solches Gespräch. Anna hat Martina gefragt, wie sie ihre Rolle als junge Frau sehe. Und wie sie den Rank finde zwischen den traditionellen Rollenbildern der alten Generation und den modernen Rollenvorstellungen der mittleren Generation. Martina hat erzählt, dass sie sich damit auseinandersetze, dass sie aber noch keinen eigenen Weg gefunden habe – dass sie selbstverständlich von partnerschaftlichen Beziehungen zwischen Frau und Mann ausgehe, dass sie aber auch Fragen zu vielen feministischen Positionen habe …

Anna hat interessiert zugehört. Zum Schluss hat sie nicht etwa von der «guten alten Zeit» erzählt, sondern Martina ermuntert, den eigenen Weg zu suchen und sich nicht von Ideologien beeinflussen zu lassen. Das hat Martina gutgetan. Ich bin zwar ein Grosi im Ruhestand, hat Anna später für sich selbst geschmunzelt, aber so ganz zum alten Eisen gehöre ich vielleicht doch noch nicht.

Letzthin ist Anna in der Buchhandlung beim «Schneuggen» ein Titel aufgefallen. Er hiess schlicht: «Weitergeben!» Sie hat etwas im Buch geblättert und schnell gemerkt, worum es geht. Nicht nur um sich selbst kreisen, nicht nur sich selbst verwirklichen, auch und gerade beim Älterwerden nicht, sondern etwas weitergeben, sich mit einer gewissen Demut als Teil der grossen Generationenkette sehen und den eigenen Teil dazu beitragen, dass es auch für die nächste Generation gut kommt … Das hat Anna gefallen. Gekauft hat sie das Buch aber nicht; wozu auch, hat sie sich gefragt. Aber den Gedanken mitgenommen, das hat sie. Und insgeheim hat sie ihn als «Motto» über ihr Grossmuttersein gesetzt: Das Geheimnis heisst Weitergeben. **Martin Mezger**

Martin Mezger (65) ist Theologe und Altersspezialist. Er ist Mitinhaber der focusALTER GmbH und leitet die Geschäfts- und Fachstelle der Hatt-Bucher-Stiftung.

---

ich dem Alter entsprechende Ausflüge gemacht – immer nur mit einem Enkel aufs Mal. Zu allen habe ich so eine tiefe Beziehung aufbauen können. **S. B.**

Zu guter Kindheit verhelfen

Im Freundeskreis und an Familienanlässen erlebten wir oftmals, wie Fotos von Enkelkindern herumgereicht wurden. Wir staunten stets, wie viel Raum diese unbekannten Kinderwunder einnahmen – bis wir es dann selbst erlebten. Unsere Tochter kannte ihren Partner noch nicht allzu lange, als sie schwanger wurde. Und so war bei uns zuerst einmal Kummer angesagt – erst recht, als sich Zwillinge ankündigten. Ich kann mich noch gut an die Taufe der beiden erinnern: Heimlich gelobte ich mir damals, alles mir Mögliche zu tun, um ihnen zu einer guten Kindheit zu verhelfen. So übernahmen wir Grosseltern gerne Hütedienste. Es brauchte uns beide wirklich. Wir spürten, dass unsere Tochter oft an ihre Grenzen kam. Es war eine strenge Zeit, aber verbunden mit vielen schönen Erlebnissen! **M. K.**

Nur schenken und schweigen

Ich wollte meinen Enkeln immer eine gute Grossmutter sein … Aber ich habe meine Rechnung ohne die Schwiegertöchter gemacht. Diese wissen immer alles besser. Dass Grenzen zu respektieren sind, ist für mich selbstverständlich. Aber das gilt meines Erachtens für beide Seiten. Zudem gibt es da auch noch die «Schwiegergrossmütter»: Diese sind ein weiteres Problem … An Weihnachten und Geburtstagen gibts von meiner Seite jeweils für alle Enkel Geschenke. Aber kein Dankeschön kommt zurück. Und Kontakte gibt es kaum. Ich habe deshalb das Grossmuttersein ad acta gelegt. Jetzt kommen an erster Stelle die Pläne meines Lebenspartners und von mir selbst. Sollte man mich aber einmal dringend brauchen, dann bin ich schon zur Stelle. **M. M.**

Auch einmal Nein sagen

Wir sind Grosseltern von elf Enkelkindern (zwischen 30 und 14 Jahre alt) und einem Urenkelkind (5 Monate). Auf Anfrage haben wir uns immer um die Grosskinder gekümmert. Wenn nötig, haben wir aber auch einmal Nein gesagt. Wir haben den Kindern stets erklärt, wie es bei uns läuft – vielleicht in gewissen Dingen etwas anders als zu Hause. Was als Basis ganz wichtig ist: ein gutes Verhältnis zu den Eltern der Enkel! **F. und D. K.**

Wer sucht ein Grosi?

Mein Alltag ist leer geworden. Mein einziger Enkel (13 Jahre alt) ist jetzt in einem Internat im Welschland. Ich stelle mir vor, ich könnte zwei oder drei Tage pro Woche auf einem Hof mithelfen und die Kinder der Bauernfamilie als ein noch jugendliches Grosi begleiten. Ich habe früher selbst auf einem Hof gelebt. Gibt es wohl irgendwo eine Familie, die für eine solche Unterstützung dankbar wäre? **T. F.**